

La Palma – die grüne schöne Insel

Die Ortsgruppe Weingarten des Schwäbischen Albvereins war eine Woche zum Wandern auf der Kanareninsel La Palma.

Sehr früh startete die Reise am Samstag, dem 17. Februar 2018 mit dem Bus nach Stuttgart zum Flughafen. Nach einem 4 ½ stündigen Flug landeten wir bei angenehmen Temperaturen auf der „Isla bonita“ (schönen Insel). Einchecken im Hotel und schon schwärmten die 48 Reisetilnehmer aus, um die nähere Umgebung zu erkunden. Am Sonntag begleiteten uns unsere Reiseführer Bianca und Steven mit dem Bus auf kurvenreichen Straßen in den Nordwesten der steilsten Insel der Welt. Dabei passierten wir auch den sog. Wassertunnel und erfuhren dabei, dass die Ostseite die Schlechtwetter- und die Westseite der Insel die Schönwetterseite ist. Bei einem Besuch im Informationszentrum bei El Paso bekamen wir die ersten Eindrücke und Informationen von La Palma. In Puntagorda besuchten wir zunächst einen Bauernmarkt mit einheimischen Produkten der Landwirtschaft. Einige probierten den frischgepressten Orangensaft, gemischt mit Zuckerrohrsaft. Kurz darauf starteten wir die erste Wanderung mit einem Abstieg in eine Schlucht. Vorbei an blühenden Mandelbäumen, Drachenbäumen sowie Bananenplantagen passierten wir das Dörfchen Las Tricias. Gegen Nachmittag erreichten wir die Buracashöhlen, in denen die Ureinwohner, die Guanchen vor ca. 500 Jahren lebten. Die Reisegruppe, die sich zuvor geteilt hatte, schaffte nun den anspruchsvollen Anstieg gemeinsam und erreichte bald den Bus, der uns aus der grünen Ecke der Insel wieder zum Hotel brachte.

Der Montag führte uns in den Süden der Insel, es war der „schwarze Tag“. Wir hatten jedoch nicht Pech, sondern schwarz ist dieser Teil der Insel, vom Vulkanismus und dem dunklen Lavagestein geprägt. 1971 spie der Vulkan Teneguia 24 Tage Feuer und Lava. Vom Vulkan San Antonio aus hatten wir einen phantastischen Blick auf unsere heutige Wanderroute. Vom Besucherzentrum aus ging es bergab zum Teneguia. Weißblühender Natternkopf und Mohnampfer waren bunte Farbtupfer im schwarzen Lavakies. Dem Lavaström folgend kamen wir, vorbei am Leuchtturm von Fuencaliente an die an der Südspitze der Insel gelegenen Salinen, wo das hochwertige La-Palma-Salz „Flor de Sal“ gewonnen wird. Der Bus brachte uns zunächst zurück nach Los Canarios. In einer Bodega wurden wir u.a. mit Thunfischkroketten, frittiertem Fisch, Chipironis (eine Art Calamari), jungen Kartoffeln, dazu Knoblauch- Paprika- und Kräutersaucen köstlich verwöhnt. Dazu gab es Rot- oder Weißwein sowie auch antialkoholische Getränke.

Bei einer Fahrt am Dienstag in den Nordosten erzählte uns Steven, dass La Palma noch zu 80 % von der Landwirtschaft lebt und auf 45 % der Fläche Bananen angebaut werden. Am Aussichtspunkt San Bartolo befindet sich eine Skulptur, die den Hirtensprung, eine Form des schnellen Vorwärtstommens im steilen Gelände, darstellt. Im Besucherzentrum in Los Tilos werden Fauna und Flora sowie das Bewässerungssystem gezeigt. Von dort gingen wir im Lorbeerwald durch einen Tunnel zum Wasserfall, der jedoch zurzeit kein Wasser führt. Nach einer Mittagsrast in Los Sauces spazierten wir vom schmucken Dörfchen San Andres an der Küste entlang zum Hafen von Espindola. Auf der Rückfahrt hielten wir in der Hauptstadt Santa Cruz an. Eine Nachbildung des Schiffes Santa Maria von Christoph Kolumbus steht am Beginn der Altstadt, die vor allem durch ihre malerischen, historischen Balkone bekannt ist.

Nach einem grünen und schwarzen Tag, wie oben beschrieben, begann der Mittwoch weiß. Denn wir fahren fast auf den höchsten Punkt der Insel, den 2426 m hohen Roque de los Muchachos. Und dort

lag noch teilweise Schnee. Hier steht das größte Teleskop der nördlichen Hemisphäre, da es hier sehr wenig „Lichtverschmutzung“ gibt. Bei blauem Himmel, jedoch nur 2 ° Celsius und Wind starteten wir auf ca. 2300 m Höhe die Wanderung zum Pico de La Cruz. Die Wanderung führte zum Teil am Rand der Caldera de Taburiente, einem der größten Erosionskrater der Welt entlang. Beim atemberaubenden Blick in den riesigen Vulkankrater konnten wir fast 2000 m tief zum Taburiente-Fluss schauen. Über der Baumgrenze wächst hier der sog. Drüsenginster. Das Gebüsch war, bedingt durch Wolken und Wind mit phantastischen Eiskristallen überzogen - ein wunderbarer Anblick. Begleitet wurden wir von Kolkraben, die unseren Wanderführern sogar aus der Hand fraßen. Nach einem kurzen Abstieg fuhren wir mit dem Bus bis auf eine Höhe von 1880 m in den Kiefernwald und wanderten hier bergab durch verschiedene Vegetationsstufen. Zum Abschluss des Tages besuchten wir in Las Nieves, einem kleinen Dorf bei Santa Cruz, die in der dortigen Kirche verehrte Figur der Schutzpatronin der Insel, die „Virgen de las Nieves“ (Jungfrau vom Schnee).

Wer wollte, konnte am Donnerstag mit dem aus dem Fernsehen bekannten Wanderführer Mike Keim eine Extra-Tour in die Caldera de Taburiente, dem Vulkankrater mit ca. 9 km Durchmesser machen. Während viele den Tag nutzten, um die nahe gelegene Hauptstadt Santa Cruz zu erkunden, nahmen 16 Wanderinnen und Wanderer dieses Angebot wahr. Und – es war wunderschön. Mit einem Kleinbus fuhren wir wieder auf die Westseite der Insel nach Los Llanos de Aridane, dem größten Ort der Insel. Nachdem Mike am Busbahnhof zugestiegen war brachte uns der Bus auf einem kurvenreichen schmalen Sträßchen auf ca. 1100 m Höhe in die Caldera nach Los Brecitos, in die wir tags zuvor von oben hineinschauen konnten. Der Wanderweg schlängelte sich zunächst ca. 6 km entlang der Kraterwand, vorbei u. a. an Gagelbäumen und Zistrosen. Unser Wanderführer, der einen ca. 3m langen Hirtenstab mitführte, erklärte uns dabei, wozu bestimmte Pflanzen aus medizinischen Gründen nützlich sind. Er führte uns auch den Hirtensprung mit seinem Hirtenstab vor. Nach einem steilen Abstieg erreichten wir das Flussbett des „gelben Flusses“. In dem ca. 8 m breiten Flussbett läuft ein Bach mit ca. 1 m Breite, dessen Bett, bedingt durch Mineralien-Auswaschungen goldgelb ist. Der Wasserfall am Ursprung des Baches ist ein buntes Farbenspiel, hervorgerufen durch verschiedene Mineralien. Im Flussbett, und teilweise auch mal bergauf und bergab daneben, ging es talwärts durch die Schlucht der Enge, auch Schlucht der Todesängste genannt. Diese Bezeichnung geht auf die Eroberungskriege der Spanier gegen die Einheimische Urbevölkerung zurück. Nachdem wir das Himmelstor (Felsformation) passiert und gefühlt tausendmal den Bach überquert hatten, war das Ziel nahe.

La Palma hat verschiedene Wetterzonen und es scheint nicht immer die Sonne. Das mussten wir am Freitag erfahren. Am Anfang der Wanderung wieder auf der Westseite der Insel auf dem sogenannten Königspfad war es bedeckt. Der Weg durch die Schlucht bei Tijarafe war wunderschön aber bald setzte langsam der von der einheimischen Bevölkerung auf der Westseite der Insel ersehnte Regen ein. Nach einem Stopp in einer Bodega in La Punta wagten lediglich noch sechs Wanderinnen und Wanderer mit Steven den steilen Abstieg über 600 Höhenmeter nach Tazacorte. Der Rest zog die Busfahrt zum Hafen von Tazacorte vor. Steven forderte in seinem Schlusswort auf, die Natur zu respektieren. „Die Menschen brauchen die Mutter Erde, die Erde die Menschen jedoch nicht“.

Am Samstag flogen wir bei 21,5 ° und blauem Himmel ab und kamen bei minus 3 Grad in Weingarten an. Eine schöne Wanderwoche war zu Ende.